

Verbundkatalog Kalliope

Jannings und das Oktoberfest.

Mann, Erika

Ende Sept.

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Jannings und das Oktoberfest

Von Erika Mann

München, Ende September

Es geht hoch her, bei uns in München, denn wir haben: 1. das Oktoberfest, 2. den Emil Jannings sammt Dame Gussy und Rind Rut. Letzterer hat ersteres eröffnet. Kann es überhaupt höher hergehen?

Zunächst kommen die Bierkutschen auf der Wiese an, vierspännig und die Pferde sind geschmückt, aber gleich dahinter kommen wir, weil wir es nämlich nicht erwarten können, dann ist das Oktoberfest eröffnet. Den Jannings erkennen alle Leute auf den Kilometer. Wo er auftaucht, staunt sich das Bayernvolk. Es wird sogar temperamentvoll. Schreit Jessas und gibts denn dös a, erbittet Freibier, Widmungen, Händedruck, stammelt was von schönstem Augenblick seines Lebens und liebt den gewaltigen Emil zusehends. Der, groß und lustig, lacht über das ganze berühmte Gesicht. Drei Jahre lang hat er in Hollywood nach sowas sich gesehnt, jetzt ist es da und alle palmenumstandenen Ocean-Parcs von Kalifornien versinken.

Zuerst müssen wir Bier trinken. Die Dame Gussy, die unser Fest kennt, weiß genau, worum es geht. Franziskaner, Augustiner, Edelstoff Riesenmaß? Natürlich Riesenmaß. Wir müssen auch ungeheuerete Brezeln essen und ziemlich viel Rettich, so wills das Fest. Die Kellnerin, der gute, fette, warmherzige Mensch, umtanzt uns erregt, hält uns ausnahmslos und weils gleich ist, für Filmstars; wir scheuen keine Unkosten, bekennen uns als Lil Dagover, — Eveline Brent. Da kredenzt man uns doppelt gern das Riesenmaß Edelstoff. —

Da wir schon etwas benommen sind eilen wir, Margarete, die Doppelköpfige und die russische Riesin zu besuchen. Wo sie wohnen, gibt es auch die Vogelmenschen und Zwerge zu sehen. Ganz mittelalterlich hocken sie in ihren Ställchen. Einige können denken, manche sogar reden. Sie sagen guten Tag und freuen sich, weil der große Emil sie besichtigt. Stolz zeigen

sie ihre benachteiligten Figuren. — Die Krokodile sind 800 Jahre alt. Herr Gabriel hat es selbst gesagt. Was die klugen Tiere aus dem zwölften Jahrhundert noch wissen mögen? Grün versteinert und verrostet liegen sie im Tümpel. Derweilen schlüpfen neue aus den Eiern, die klein sind wie die

**Im Auto
durchs Autoland**

**Amerikanische
Erlebnisse und Bilder**

Von Kurt Lubinski

Ab Freitag im Tempo

Eidechsen, — Sehenswürdigkeiten, für das Jahr 2700.

Unsere Münchener schaun sich alles an, essen von allem, fahren mit allem. All Ihr Geld geben sie aus, sie sparen aufs Oktoberfest, wie andere auf die Italienreise. Eigentlich ist es nett. Und die Festwiese, eine richtige Meisterfingerfestwiese ist sogar wirklich schön. Deshalb bleiben wir auch neun Stunden lang. Um 1 sind wir gekommen, um 10 Uhr gehn wir heim. Nun liegt schon der ganze Festgeruch über der Wiese, nach Brathähndel, Bier, Leim, wilden Tieren, Heu, Lebkuchen, Maschinöl und Menschen. Der große Ochse des Tages ist verzehrt, getrippig steckt der Rest am Spieß, die müden Münchener murmeln Segenswünsche hinter uns drein. Das Fest ist aus — für diesen Tag. Morgen geht es weiter und übermorgen auch, — vierzehn Tage lang. Nur den Emil haben wir vorzeitig abgeben müssen. Gerade ist er fortgereist. — nach Berlin, — samt Dame Gussy und Rind Rut.